

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 37 (1966)

Heft: 1

Artikel: Warum rät der Arzt zu Winterferien?

Autor: A.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das erste Referat der Tagung — «Aggressivität bei Kindern und Jugendlichen aus der Sicht des Psychiaters», gehalten von *PD Dr. med. R. Kuhn, Münsterlingen*, zeigte mit aller Deutlichkeit, dass man bei aggressivem Verhalten von Kindern und Jugendlichen (wobei hier der Begriff «Aggressivität» im Sinne von «feindseligem, gewalttätigem Verhalten» verwendet wird) immer auch die Möglichkeit eines krankhaften Geschehens in Erwägung ziehen muss. Die Entscheidung, ob solches vorliegt, gehört in die Hand des Facharztes. Psychopathische Formen der Aggressivität können z. B. ausgelöst werden bei Schwachsinn, organischen Erkrankungen, Epilepsie, Migräne und anderen vasomotorischen Störungen, bei Psychosen, Psychopathien mit angeborenen Charakteranomalien sowie bei Neurosen und abnormen Reaktionen.

Bei den aggressiven Handlungen Schwachsinniger geht es oft nicht um eine feindselige Gesinnung, sondern um eine spezielle Art, auf Hindernisse zu reagieren. Motive sind oft gar nicht zu finden. Neu und interessant war der Hinweis, dass unter den organischen Erkrankungen u. U. Infektionskrankheiten, z. B. Mäsern, verstärkte Aggressivität zur Folge haben können, ferner, dass Migräne und andere vasomotorische Störungen schon bei Kindern und Jugendlichen auftreten und ebenfalls Verstimmungen und Aggressivität verursachen können. Auch medikamentöse Behandlungen können als Nebenerscheinung ähnliche Wirkungen auslösen.

Während unter den Psychosen, mögliche Ursache schwerer Aggressivität, die Schizophrenie im Kindesalter wahrscheinlich sehr selten auftritt, ist sie relativ häufig bei Jugendlichen zu finden.

Die manisch-depressive Psychose hingegen kommt nach neuesten Ansichten bei Kindern häufiger vor als man bisher annahm, ist aber oft sehr schwer zu erkennen. Sie reagiert ausgezeichnet auf medikamentöse Behandlung. — Neurosen, als mögliche Ursache aggressiven Verhaltens, müssen positiv diagnostiziert und andere Krankheitsformen ausgeschlossen werden, sonst besteht gerade hier eine besonders grosse Gefahr von Fehldiagnosen. «Abnorme Reaktionen» unterscheiden sich von Neurosen durch das Fehlen von Verdrängungen und Komplexen. Eine «abnorme Reaktion» wäre z. B. eine Aggression zur Selbstverteidigung gegen grosse Angst.

Als ein Verhalten, wie es unter Gesunden und Kranken, und sinngemäß speziell bei Kindern oft vorkommt und zu aggressivem Verhalten führen kann, nannte der Referent die «Katastrophenreaktion». Sie tritt z. B. auf, wenn sich ein Mensch vor eine Aufgabe gestellt sieht, der er sich nicht gewachsen fühlt. Wir sagen dann: «Er hat die Nerven verloren» oder «es hat ihm ausgehangt». Solches Handeln «im Affekt» kann auch mit vorsätzlichem aggressivem Handeln eng verflochten sein (Unterscheidung im Strafgesetz!).

Zum Schluss erwähnte der Referent einen neuen Aspekt des Phänomens «Aggressivität», wie er von französischen Autoren aufgestellt wird.

Diese weisen auf die Zusammenhänge zwischen Aggressivität und Langeweile hin.

Aggressives Verhalten vermag den Menschen aus Langeweile und Trägheit herauszureißen. Damit zeichnen sich auch hier Hinweise auf Aspekte ab, die die Aggressivität nicht nur im negativen Licht sehen, son-

Warum rät der Arzt zu Winterferien?

Die Gründe dafür, dass Winterferien weit erholsamer sein können als Ferien zur Sommerszeit, lassen sich in wenigen Sätzen zusammenfassen: 1. Die Luft enthält viel weniger Staub als im Sommer; 2. die Kälte fördert die Durchblutung und reizt zur Bewegung; 3. die langen Nächte lassen einen längeren Schlaf zu; 4. die Verdauungstätigkeit ist im Winter besser; 5. die Neigung, kulturelle Veranstaltungen, wie Theater und Konzerte zu besuchen, ist im Winter grösser. Zur körperlichen Erholung gesellt sich also auch die geistige. Wesentlich ist dabei der Erkenntnis, dass mit kurzen Ferien nichts erreicht wird. Die Mindestdauer sollte drei Wochen betragen, der Idealfall sind vier Wochen. Sie garantieren eine Erholung, von der man wirklich monatelang zehren kann. Es empfiehlt sich also nicht, seine Ferien zu teilen, das heisst die eine Hälfte im Sommer, die andere im Winter zu nehmen. Bei der Wahl des Ferienortes sollte man beachten, dass er in erster Linie möglichst viel Ruhe, ebensoviel frische Luft und reichlich Sonnenschein gewährt. Auch ein gutes Quartier, das sich dem «Betrieb» möglichst fernhält, trägt wesentlich zur Erholung bei. Man soll aber auch prüfen, ob der Ort Gelegenheit zu ausgedehnten Spaziergängen bietet, deren Wirkung man durch Bäder, Massagen und Schlammpackungen erhöhen kann. Den Wintersportlern braucht man lediglich die Mahnung auf den Weg zu geben, sich vor forciertener Betätigung zu hüten. Ein Zuviel kann ebenso schädlich sein wie ein Zuwenig. Der ganze Mensch soll während der Winterferien wieder in den richtigen körperlichen und seelischen Rhythmus kommen.

Wichtig ist auch der Hinweis, dass der Sauerstoffreichtum der Luft zusammen mit der Ultravioletstrahlung der Blutarmut entgegenwirkt, an der so viele Menschen leiden. Wenn sie schliesslich die vom Arzt verordnete Diät einhalten, werden sie spüren, wie wertvoll Winterferien sein können.

A. M.

dern in ihr Kräfte erkennen, die in den Dienst des Aufbaus gestellt werden können. Aus den aufschlussreichen Ausführungen von Herrn Dr. Kuhn ergaben sich für den Heilpädagogen vor allem die ganz praktischen Folgerungen, bei allfälligem aggressivem Verhalten eines Kindes oder Jugendlichen unbedingt eine fachärztliche Untersuchung vornehmen zu lassen. Erst die ärztliche Diagnose kann das weitere Vorgehen bestimmen. Bei gewissen Krankheitsformen ist medikamentöse Behandlung unerlässlich und ermöglicht erst ein fruchtbare pädagogisches oder therapeutisches Handeln.

Sehr anschaulich, anhand zahlreicher praktischer Beispiele zeigte *Dr. med. H. Klimm aus der Sicht des Heimleiters und Anthroposophen* das Problem der Aggressivität bei entwicklungsgehemmten, schwerst schwachsinnigen oder organisch gestörten Kindern, wie sie der von Herrn Dr. Klimm geleitete «Sonnenhof» in Arlesheim aufnimmt und betreut. Auch unter ihnen gibt es die gut integrierten, gutwilligen Kinder, die nur dann aggressiv werden, wenn sie überfordert sind (Katastrophenreaktion). Daneben finden wir die Kinder, deren Aggressivität mit ihrer organischen oder psychotischen Erkrankung in Zusammenhang steht.